

Jugendorchester Baden-Baden

www.jo-baden-baden.de



Wohlklänge und Wohltaten

Auftakt des Jubiläumsjahrs der Sparkasse Baden-Baden Gaggenau / Jugendorchester spielt

Baden-Baden/Gaggenau. Ein Rekordergebnis an Spenden, ein inspiriertes Jugendorchester unter der Leitung von Karl Nagel, hervorragende Solisten, die charmante Moderation von Nicole Cathérine Stichling und das 175-jährige Bestehen der Sparkasse Baden-Baden Gaggenau: Das Neujahrskonzert mit dem Jugendorchester war ein voller Erfolg im sehr gut besuchten Bénazetsaal. Eine Spende nahmen mit nach Hause: Der Verein die Amsel Kontaktgruppe Baden-Baden (4 175 Euro), der Historische Verein Kuppenheim (1 175 Euro), der städtische Musikschulverein Gaggenau (1 175 Euro) und die Stulz-von-Schrieversche Stiftung (5 175 Euro). Im musikalischen Programm hat Karl Nagel echte Schmankerl ausgepackt von der musikalischen Rarität bis zu musikalischen Wünschen an das Jubiläumsjahr der Sparkasse.

Zum Konzertauftritt und Ende wählte Karl Nagel Werke von Johann Strauß. Eine absolute Rarität steuerte Nagel mit Carl Michael Ziehrers zartem und weichem Walzer „In der Sommerfrische“ bei. Idyllische Farben malte das Orchester mit Suppés Ouverture zu „Dichter und Bauer“, die durch den herrlichen Bläserauftritt und dem zarten Cello-Solo glänzte und ideal leichtfüßig von dem Orchester interpretiert wurde. Selbst Teikes bekanntester Marsch „Alte Kameraden“ zeigte das Orchester im Konzert als jungen Marsch.

Besondere Akzente setzte das Festkonzert auch mit den Solistenauftritten. Haydns Trompetenkonzert ist die erste Komposition für neuerfundene Klappentrompete. Jonas Huck spielte mit klarem Ton, mit viel Gefühl und technischem Können das Andante. „So viel wie möglich Ausdruck“, war die Regieanweisung Mozarts an die Sängerin Josefa Dusek, für die er die Konzertarie „Ah lo previdi“ komponiert hatte, in der es dramatisch darum geht, ob die große Liebe überlebt. Die junge Sopranistin Julia Rohrig feilte an diesem Ausdruck und setzte ihn gekonnt um.

Die Juwelenarie aus Gounods „Faust“, war der zweite Beitrag der Sopranistin beim Festkonzert. Diese Arie lebt von der Spannung der eiteln Freude Gretchens über das Schmuckgeschenk und dem kommenden endgültigen Scheitern der Liebe, die von der jungen Sopranistin pointiert vorgetragen wurde. Der Violinist Noé Inui wiederum ließ die apollinische Schönheit von Mozarts „Rondo für Violine und Orchester KV 373“ erstrahlen, ganz ohne Schmalz aber doch mit der notwendigen Süße der Kantilenen. Pablo de Sarasate wurde zu den großen Geigenvirtuosen seiner Zeit gezählt. Die Zigeunerweisen schrieb er sich auf den Leib und Inui entfachte in seinem Spiel perfekt und scheinbar spielerisch dieses Geigenfeuerwerk von der virtuosen Einleitung über melancholische Passagen bis zur explosiven Eruption mit so vielfältigen virtuosen Klängen, die einmal an eine Zither, dann wieder ein Vogelzwitschern oder Knurren und Schluchzen angelehnt sind.

Das gesamte Festkonzert wurde mit großem Applaus bedacht und blieb natürlich nicht ohne Zugabe. Volker Gerhard

Quelle: BNN vom 10.01.2012



Junge Solisten offenbaren hohes musikalisches Können

**Festkonzert der Sparkasse Baden-Baden/Gaggenau zum 175. Geburtstag
/ Jugendorchester präsentiert Erstaufführung**

Baden-Baden (gib) Dirigent Karl Nagel konnte sich wieder einmal auf seine „Truppe“ verlassen, die er während seiner 50-jährigen Tätigkeit als Leiter des Jugendorchesters um sich versammelt hat. Zum großen Orchester vereint, umrahmte sie am Dreikönigstag festlich im weiß-roten Blütenflor des Bénazetsaals das 175-jährige Jubiläum der Sparkasse Baden-Baden Gaggenau mit sicher mehr als 175 tausend Noten. Das Logo „Gut!“ auf dicke rote Punkte geschrieben, die sowohl Festbroschüre als auch die Dekoration zierten, fasste mit drei Buchstaben zusammen, was Vorstandsvorsitzender Stefan Siebert über sein Geldinstitut und dessen wechselhafte Historie berichtete, und „Gut!“ brachte auch den Eindruck der geglückten Veranstaltung genau auf den Punkt. Als gut erwies sich das abwechslungsreiche Programm, das trotz seiner Popularität so manche Herausforderung für die Musiker -und in besonderem Maße für die Solisten bot. Und gut mit Ausrufezeichen ist die kundige, überaus kurzweilige Moderation von Nicole Cathérine Stichling zu bewerten, die sich ja bereits im vergangenen Jahr einen festen Platz im Herzen des Publikums sicherte. Obwohl sorgfältig vorbereitet, schien sie ihre pfiffigen Anmerkungen geradezu aus dem Ärmel zu schütteln, was angesichts der schulterfreien Abendrobe nicht wörtlich zu nehmen ist. Gut meinte es auch Sparkassenchef Stefan Siebert mit seinem Publikum, als er es nicht mit Bilanzsummen seines – des größten selbständigen Geldinstituts Mittelbaden - langweilte. Vielmehr bekannte er sich grundlegend zu Modernität und Innovation bei gleichzeitigem Bewahren bewährter Tradition, um gegen drohende Banken- und Eurokrisen gewappnet zu sein. Das „Gut!“ zu diesem Bekenntnis unterstrich Karl Nagel mit einer zackig scheppernden Schnellpolka, wie sie der Johann Strauß in geradezu in inflationärem Maße seiner Nachwelt hinterlassen hat. „Gut!“ reicht nicht als Bewertung für die Leistung von Jonas Huck, der mit dem Andante aus dem Trompetenkonzert von Joseph Haydn hohes musikalisches Können offenbarte. Carl Michael Zierers Musik gefällt Karl Nagel so gut, dass er weder Kosten noch Mühen scheute, an die verschollene Partitur seines „Sommerfrische- Walzers“ heranzukommen, um ihn im Bénazetsaal als Erstaufführung präsentieren zu können. Vom selben Komponist, aber vielfach als Balleröffnung in Gebrauch, scheuchte die „Fächerpolonaise“ die Besucher in die Pause. Die zweite Solistin des Abends, Julia Rohrig, Sopran, haderte scharf intonierend mit dem Schicksal des Perseus, das auch Mozart mit seiner Tonsprache nicht mildern konnte. Umso vergnügter steigerte sich Rohrigs Stimme in trillernde Koloraturen beim Anblick des Geschmeides, das Mephisto der unseligen Margarethe unters Kopfkissen gelegt hatte. Triller, Arpeggios, Doppelgriffe und höchste Virtuosität sind die Fähigkeiten, mit denen Noé Inui auf seiner historischen zu brillieren vermag – und das mehr als „gut!“ Das Paradestück nach Zigeunerart des alten Pablo Sarasate brachte den Saal zum Kochen, bevor das Publikum im geordneten Marschschritt des „Alten Kameraden“ und in nostalgischen Donau-Walzerschritten dem besten Platz am Büffet zustrebte.

Quelle: BT vom 9.01.2012